

damals Lehrer der Mathematik am Dresdener Gymnasium, der von praktischen Beispielen ausging, um in die Differential- und Integralrechnung einzuführen. Inbezug auf Physik fand ich Anregung und Beihilfe durch einen mit mir zusammen wohnenden Freund, den Seminarlehrer Reinicke, und inbezug auf Chemie durch einen älteren Lehrer, der neben Mineralogie als Lieblingswissenschaft Chemie betrieb.

Mir blieb ausreichend Zeit, für meine Fortbildung zu sorgen, da ich wenig, zu Zeiten gar keine Privatstunden gab; ich begnügte mich mit meinem geringen Gehalte und hatte wenig Bedürfnisse. Der jährliche Gehalt, einschließlich der Wohnungsentanschädigung, betrug 160 Thaler, und nachdem die Realschule in eine Bürgerschule umgewandelt und mir die zweite Lehrerstelle an derselben übertragen worden war, 250 Thaler. Diese Umwandlung hing mit der durch das Schulgesetz von 1835 herbeigeführten Organisation des Schulwesens der Stadt Dresden zusammen, wo man bisher ein öffentliches, städtisches Schulwesen noch gar nicht kannte.

Ich fühlte mich glücklich, teilte gern die Freuden eines geselligen Lehrerkreises, die mein mir angeborner fröhlicher, heiterer Sinn selbst mit zu erhöhen suchte, sogar durch Mitwirkung bei theatralischen Aufführungen. Mein Herz kannte nur Wohlwollen und menschenfreundliche Gesinnungen, die ihm auch stets geblieben sind.

Mit meinem Freunde Richter führte mich bald nach meiner Anstellung als Lehrer die Reiselust nach Prag, wo wir bei Abgabe unserer Pässe erfuhren, daß wir für Künstler gehalten würden, die in den nächsten Tagen ihre Wasserkunststücke in der Moldau zeigen wollten.

Ohne mein Zuthun erhielt ich zu Anfang des Jahres 1842 das Amt eines Direktors der ersten Bezirksschule in Dresden. Diese Berufung glaube ich dem Umstande verdanken zu müssen, daß ich für den Direktor der Friedrichstädter Bürgerschule, zugleich Seminardirektor, einen Teil der Direktorialgeschäfte führte und dadurch dem Vorstande der städtischen Schuldeputation, Stadtrat Gehe, näher bekannt geworden war. Mein neues Amt war nicht beschwerlich; die Schule zählte anfangs nur fünf Klassen. Mir blieb wiederum Zeit, für meine Fortbildung thätig zu sein. Ich benutzte sie, mich in Bekanntschaft mit der Benedekeschen Psychologie zu setzen und zu sprachlicher Weiterbildung. Zu letzterer wurde ich von einem Freunde, Lehrer der königlichen Prinzen, in dessen Nähe der Wohnungswechsel mich geführt hatte, geradezu gezwungen. Das Opfer war für mich, der ich lieber bis in die späte Nacht arbeitete, als frühzeitig das Lager verließ, allerdings nicht gering; denn ich mußte